
Kleinwaffen-Newsletter

Informationen des Deutschen Aktionsnetzes Kleinwaffen Stoppen – Ausgabe 06/07

1. IANSA: weltweite Aktionswoche gegen Kleinwaffengewalt

In mehreren Rundschreiben zur diesjährigen „Week of Action Against Gun Violence“ (11.-17. Juni) informierte IANSA, das Internationale Aktionsnetzwerk zu Kleinwaffen, über die Aktivitäten seiner Mitgliedsorganisationen. In etwa 50 Staaten weltweit seien Lobbying-Gespräche und öffentliche Veranstaltungen durchgeführt worden.

Gemeldet wurde auch, dass 15 westafrikanische Staatsführer bei einem Treffen der ECOWAS-Staaten (Wirtschaftsgemeinschaft der westafrikanischen Staaten) ihre Unterstützung für einen starken und wirkungsvollen Waffenkontroll-

vertrag („Arms Trade Treaty“) zugesagt haben. Weitere Informationen und Material (z.B. Poster) gibt es unter:

http://www.iansa.org/campaigns_events/woa2007/index.htm

Die internationale Kampagne „Kleinwaffen unter Kontrolle!“ dokumentiert auf ihrer Internetseite die (bisher 72) Berichte zum Thema Kleinwaffen, die die UN-Mitgliedstaaten an den Generalsekretär senden sollten. Siehe unter:

<http://www.controlarms.org/peoples-consultation/submissions.htm>

2. Pax Christi: Artikel zu steigenden deutschen Rüstungsexporten

In der neuesten Ausgabe der „pax zeit“, der Zeitschrift der deutschen Sektion von pax christi, befasst sich Holger Rothbauer mit dem Anstieg der deutschen Rüstungsexporte. In seinem Artikel „Kirchen rufen den Skandal aus: Deutschlands Rüstungsexporte steigen“ weist Rothbauer – u.a. Vertreter von pax christi in der Fachgruppe Rüstungsexport der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) – darauf hin, dass die beiden großen Kirchen eine „Erosion“ der Kriterien für Rüstungsausfuhren bemängeln würden. In ihrem jährlichen Bericht zum Rüstungsexport habe die GKKE darauf aufmerksam gemacht, dass im Jahr 2005 fast 40 Prozent des Werts der genehmigten Exporte in Höhe von 4,2 Milliarden Euro für Waffen und Rüstungsgüter an Länder gegangen seien, die

gleichzeitig Entwicklungshilfe erhielten. Zudem sei die Politik der Bundesregierung nicht transparent, z.B. was die internationale Vergleichbarkeit von Statistiken betreffe. Hier bestehe der Verdacht der Schönfärberei von Exportzahlen. Fazit der GKKE sei, dass die deutsche Rüstungsexportpolitik als expansiv einzustufen sei und eben nicht – wie von den Regierungen gern behauptet – restriktiv gehandhabt werde.

Die Juni-Ausgabe der „pax zeit“ findet sich unter:

http://www.paxchristi.de/zeitschrift/aktuelle_ausgabe/index.html

Der GKKE-Bericht 2006 (zu den Zahlen von 2005) kann bezogen werden beim GKKE-Büro, Kaiserstr. 61, 53113 Bonn, Tel. 0228-103217.

3. Internationaler Strafgerichtshof: Haftbefehl wegen G3-Lieferungen an Janjaweed

von Roman Deckert (BITS)

Der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag stellt fest: Heckler-Technik richtet in Darfur Verbrechen gegen die Menschlichkeit an. Chefankläger Luis Moreno-Ocampo wirft dem sudanesischen Staatsminister für humanitäre Angelegenheiten (!) Mohamed Ahmed Harun u.a. vor, die Janjaweed-Milizen mit G3-Sturmgewehren aufgerüstet zu haben. Im vergangenen Monat erließen die Richter Haftbefehl.

Der Einsatz von G3 in dem Konflikt, der seit 2003 bis zu 400.000 Todesopfer gefordert hat, ist vielfach dokumentiert. Die Vereinten Nationen und unabhängige Menschenrechtsgruppen haben immer wieder darüber berichtet. Fast jedes Foto, das es von beteiligten Kämpfern gibt, zeigt neben Kalaschnikows den Exportschlager von Heckler & Koch. Selbst auf Zeichnungen von Flüchtlingskindern ist das G3 eindeutig zu identifizieren.

Das G3 hat eine ebenso lange wie unselige Tradition in Darfur. Bereits 1966 meldete die bundesdeutsche Botschaft im Tschad, dass Waffen aus der BRD bei Gefechten an der Grenze zum Sudan benutzt wurden. Die Militärs in Khartoum hatten bis dahin knapp 30.000 G3 über Bonner Rüstungshilfen erhalten. Der Tschad wiederum war von dem berüchtigten Waffenhändler Gerhard Mertins mit Tausenden G3 ausgestattet worden – mit Zustimmung des Auswärtigen Amtes. Auch in den siebziger Jahren bezog die sudanesischen Armee, die sich zu einem großen Teil aus Darfuris rekrutiert, massive Kontingente an G3 und anderen Heckler-Modellen aus Oberndorf. In den achtziger Jahren folgten Lieferungen aus saudischer und britischer Lizenzproduktion, mit denen die Khartoumer Machthaber die Reitermilizen in Darfur für den Kampf gegen südsudanesischen Rebellen hochrüsteten.

Erst dieser anhaltende Zustrom von Schnellfeuerwaffen ließ die Spannungen in der marginalisierten Westregion derart eskalieren, dass 2003 der verheerende Krieg ausbrach. Die Gesellschaft für bedrohte Völker veröffentlichte bereits im Jahr darauf detaillierte Berichte, wonach das Regime in Khartoum die Janjaweed mit G3 aus iranischer Lizenzfertigung ausrüstete. Als daraufhin der CDU-Bundestagsabgeordnete Hartwig Fischer eine kleine Anfrage an die

Bundesregierung stellte, wiegelte Außenstaatssekretär Jürgen Chrobog ab. Man habe „kein klares Bild über die Herkunft im Sudan befindlicher G3-Gewehre“ – obwohl renommierte Experten schon 1992 den Transfer von 50.000 iranischen G3 öffentlich gemacht hatten.

Die wahre Dimension dieses Skandals wird wohl am treffendsten durch das zum Ausdruck gebracht, was der Darfur-Spezialist und Harvard-Professor Alex de Waal zu dem Namen „Janjaweed“ herausgefunden hat: „Er soll eine Zusammensetzung sein aus der arabischen Bezeichnung für das G3, das Gewehr des schwäbischen Waffenproduzenten Heckler & Koch, und dem Wort dschawad, Pferd, das im westsudanesischen Dialekt aber auch ‚Pöbel‘ bedeutet.“ Die iranischen Rüstungsbetriebe werben unterdessen stolz mit ihrer Heckler & Koch-Qualität

(<http://www.diomil.ir/en/aig.aspx>,

Link „assault rifles“)

– ebenso wie die Pakistan Ordnance Factories (<http://www.pof.gov.pk/products.htm>).

Die pakistanische Waffenschmiede betreut anscheinend noch immer die sudanesischen Munitionsfabrik, die einstmals von der bundeseigenen Firma Fritz-Werner errichtet wurde.

Leider erwähnen die deutschen Medien die massenhafte Verbreitung des G3 in Darfur so gut wie nie, dafür um so häufiger die allgegenwärtigen Kalaschnikows. Doch selbst von diesen dürften etliche aus Deutschland stammen. Die DDR lieferte Hunderttausende AK47 und AKM aus eigener Produktion an Äthiopien und Libyen, die ihrerseits die sudanesischen Rebellen unterstützten. Amnesty International zufolge benutzen die Janjaweed sogar Patronen aus DDR-Herstellung (siehe Mai-Ausgabe des Kleinwaffen-Newsletters). Ein Bild von den Folgen der deutsch-deutschen Waffenexporte kann man sich übrigens in der aktuellen Ausgabe des GEO-Magazins machen („Das Drama Darfur“, Heft 6/2007).

Roman Deckert ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit (BITS). Siehe auch seinen Artikel „Deutsches Kriegsgerät im Sudan“ im Kleinwaffen-Newsletter Dezember 2005

(<http://www.rib-ev.de/daks/newsletter.htm>).

4. Spanien: ETA-Ausbildungsvideo zeigt G3-Gewehre

Vor kurzem wurde in den Medien über ein Ausbildungsvideo der baskischen Terrororganisation ETA berichtet. In diesem Video, das in gekürzter Fassung auch im spanischen Fernsehen ausgestrahlt worden war, seien neben Anleitungen zum Bombenbau und anderen Techniken des Guerillakampfes zwei Männer zu

sehen, die im vergangenen September bei einer Veranstaltung von Separatisten auf eine Bühne getreten sein sollen und dort Salven aus G3-Gewehren in den Himmel geschossen hätten.

Ein Artikel zu dem Video findet sich unter:

<http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/607/116491/>

5. Munitionsrubrik: Kaliber 5,56 NATO

von Fabian Sieber (pax christi) und André Maertens (RüstungsInformationsBüro)

Die Problematik, dass neu entwickelte Munitionstypen bisher geltende ethische Grenzen überschreiten, bezieht sich nicht nur auf Randbereiche, wie man – mit Blick auf die Munition im Kaliber 4,6 x 30 mm (vgl. Kleinwaffen-Newsletter 3/2007) – vielleicht vermuten könnte. Denn schon die Einführung der 5,56 NATO-Munition als neues Standardkaliber der NATO- und EU-Armeen stellt eine qualitative Aufrüstung dar, die genauer betrachtet werden muss.

Diese Munition ist im Vergleich mit dem früheren NATO-Kaliber für Sturmgewehre (7,62 NATO) kleiner dimensioniert und leichter, weshalb der einzelne Soldat bei gleichem Gewicht mehr Munition mit sich führen kann. Vor allem aber fliegt das Geschoss dieser Munition mit einer höheren Geschwindigkeit: rund 950 m/s (statt rund 750 m/s bei der 7,62 NATO). Allein dieses Verhältnis von Gewicht – etwa 4 g – zur Geschwindigkeit bewirkt, dass das Flugverhalten instabil wird, wenn das Geschoss auf einen Körper trifft. Der plötzliche Druck auf die Geschosspitze lässt es kollabieren und es beginnt sich nach einiger Zeit im Körperinneren zu überschlagen. Der Druck, der sich dadurch auf dem Geschossmantel aufbaut, kann zu groß sein, sodass das Geschoss in mehrere Teile zerbricht, die dann fast explosionsartig weiter in den Körper hineingeschleudert werden – bis zu 30 cm vom ursprünglichen Wundkanal entfernt. Trotzdem wurde nach langer Diskussion innerhalb der NATO am 28.10.1980 die 5,56 NATO-

Munition als „Mittelkaliber“ (zwischen dem einer Maschinenpistole und dem eines Maschinengewehrs) eingeführt. Es sollte das Standardkaliber für die innerhalb der NATO-Armeen eingesetzten Sturmgewehre sein. Die Umrüstung verzögerte sich jedoch, weil in Deutschland an der Forschung zum Sturmgewehr G11 (von Heckler & Koch) mit seiner hülsenlosen Munition im Kaliber 4,73 x 33 mm festgehalten wurde. Erst nach Einstellung dieses Projekts Anfang der neunziger Jahre wurde dieser Beschluss endgültig umgesetzt.

Fakt ist, dass mit dem Einsatz von Munition wie der 5,56 NATO die Bestimmungen des Völkerrechts ausgehöhlt werden, die eigentlich den Einsatz fragmentierender Munition verbieten. Doch da in den entsprechenden rechtlichen Vereinbarungen nicht von kollabierenden Geschossen die Rede ist, besteht gegen die Verwendung dieser Munition keine rechtliche Handhabe.

Die Wirkungsweise des Kalibers 5,56 NATO ist seit den sechziger Jahren bekannt. Wenn es dennoch verwendet wird, so wird dessen Wirkung bewusst in Kauf genommen, wenn nicht sogar als ein Nebeneffekt angestrebt. Die USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Spanien, Norwegen, Lettland, die Schweiz und viele weitere Staaten haben diese Munition bereits eingeführt. Oftmals wird sie mit Waffen verschossen, die von Heckler & Koch entwickelt oder modernisiert wurden (G36, MG4, HK416, SA80). Die deutsche Regierung muss sich daher fragen lassen, wie sie eine solche Schwächung des Kriegsvölkerrechts mittragen bzw. verantworten kann.

6. Ohne Rüstung Leben: Materialliste zu Kleinwaffen

Auf der Internetseite des RüstungsInformations-Büros ist seit neuestem eine Materialliste zu Kleinwaffen erhältlich, die im Auftrag von Ohne Rüstung Leben (ORL) erstellt wurde. Die vierseitige Liste enthält Angaben zu Buchpublikationen, Studien zu Kleinwaffen, Filmen, Unterrichtsmaterial, der BICC-Ausstellung und Internetseiten zur Kleinwaffenthematik. Außerdem ist ein dreiseitiger Infoteil angeschlossen,

der einige der aufgeführten Medien genauer erläutert. ORL möchte mit dieser Zusammenstellung die Vorbereitung von Infotischen und Diskussionsveranstaltungen unterstützen und den Einstieg in die Kleinwaffenproblematik erleichtern. Heruntergeladen werden kann die Materialliste unter:

<http://www.rib-ev.de/shared/Kleinwaffenliste.doc>

7. „Krieg in Kinderköpfen. Von virtuellen Welten zur realen Gewalt“ Ein neues Projekt für die Schule und die Jugendarbeit

von Jürgen Grässlin und Stephan Möhrle

Mit „Krieg in Kinderköpfen. Von virtuellen Welten zur realen Gewalt“ präsentierten Stephan Möhrle und Jürgen Grässlin ein neues Projekt zur Stärkung der Medienkompetenz. In einer ersten Einheit beschäftigen sie sich schwerpunktmäßig mit der Problematik gewaltverherrlichender Computerspiele. In weiteren Einheiten wollen sie auch die Problematik von Kleinwaffen und Rüstungsexporten erarbeiten. Das Projekt ist bestens geeignet für den Deutsch-, Gemeinschaftskunde-, Religions- und Ethikunterricht oder für Workshops in der kirchlichen, gewerkschaftlichen und freien Jugendarbeit.

Die modernen Medien, wie Internet, Fernsehen, Handys, Gameboys und Computerspiele, beeinflussen und verändern die Kindheit in nie gekanntem und zumeist weit unterschätztem Ausmaß. Sie hinterlassen ihre Spuren in Gehirnen bis hin zur Veränderung von Synapsen, was einer breiten Öffentlichkeit spätestens seit den empirischen Untersuchungen des Ulmer Hirnforschers Manfred Spitzer bekannt ist. Laut Spitzer verbringen Kinder und Jugendliche heutzutage durchschnittlich eine Stunde mehr Zeit vor dem Fernseher und Computer als in der Schule, die für viele inzwischen eine unliebsame Unterbrechung der mediendominierten Freizeit darstelle. „Bildschirm-Medien machen dick und krank, wirken sich in der Schule ungünstig auf die Aufmerksamkeit und das Lesenlernen der Kinder aus und führen zu vermehrter Gewaltbereitschaft sowie tatsächlicher Gewalt“, so Spitzers vernichtendes Urteil.

Die gewaltsame Konfliktaustragung bei Kindern und Jugendlichen hat nachweislich zugenommen, die der gewaltfreien Konfliktdeskalation und -

lösung wird dagegen weitgehend vernachlässigt. Das baden-württembergische Innenministerium stellte Anfang Juni 2007 eine „gravierende Zunahme mit einem Plus von 49,6 Prozent“ bei Sachbeschädigungen durch Jugendliche fest. „Bei der einfachen Körperverletzung“ habe sich die Zahl der Tatverdächtigen innerhalb eines Jahres „mehr als verdoppelt“.

Einer von sicherlich mehreren Gründen ist das Freizeitverhalten mit gewaltverherrlichenden Computerspielen wie „Counter-Strike“, „Grand Theft Auto“, „Half Life“, „Doom“, „Quake“, „Resident Evil“ u.v.a.m. Mit „America’s Army“ werden Jugendliche ab 17 Jahren zum realen Kriegsdienst bei der US-Army verführt. Im Irak oder in Afghanistan wird der virtuell geübte Headshot zum realen – staatlich legitimierten – Kopfschuss.

In den USA, in Deutschland und anderen Staaten werden die Folgen des virtuellen Mordens seit den Amokläufen Jugendlicher in Littleton und Erfurt kontrovers diskutiert. Unbestritten ist, dass fast alle Amokläufer ihre Freizeit auch mit so genannten „Killerspielen“ verbracht haben. Im Mittelpunkt der vehement geführten Auseinandersetzung steht häufig die Frage, ob und in welchem Umfang ein/e Spieler/in durch die Gewaltdarstellung in Computerspielen beeinflusst werden kann bzw. wird.

Wohl niemand – auch kein Jugendlicher, der „Killerspiele“ spielt und ansonsten über ein intaktes persönliches, familiäres, schulisches bzw. berufliches Umfeld verfügt – wird wegen des Spielens gewaltverherrlichender Computerspiele zum Amokläufer. Auffällig ist jedoch, dass fast alle Jugendlichen, die in den vergangenen Jahren Schulmassaker verübt haben, in ihrer Freizeit

„Killerspiele“ anwendeten. Zudem wurde ihnen der Zugang zu Waffen ermöglicht. Nur wenn mehrere missliche Umstände (z.B. Mobbing, Leistungsdruck, Zukunftsangst, soziale Vereinsamung, Entwurzelung oder Isolation, Versager- oder Einzelgängerschicksale, intensive Gewaltphantasien, die Nachahmung vorangegangener Taten, gezielt angestrebtes Erregen von medialer Aufmerksamkeit) zusammenkommen, erfolgen Amokläufe und Schulmassaker.

Mit der fortschreitenden Medienentwicklung und der zunehmenden Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen sind Eltern und Lehrer/innen oft überfordert. Um zu lernen, wie die modernen Medien richtig eingesetzt werden können, muss die Medienkompetenz gestärkt werden. Mit dem Projekt „Krieg in Kinderköpfen“ beschäftigen wir uns in der ersten Einheit mit den Fragen: Was aber passiert, wenn Kinder nicht nur Tag für Tag durchschnittlich fünfeinhalb Stunden vor Fernsehern und Computern sitzen, sondern mittels „Ego-Shootern“ selbst aktiv Krieg „spielen“ und das massenhafte Morden üben? Sollen gewaltverherrlichende Computerspiele verboten werden? Und: Wie sehen sinnvolle Alternativen der Freizeitgestaltung aus?

Erfahrungsgemäß sind Kinder und Jugendliche, die beispielsweise häufig und intensiv „Counter-Strike“ spielen, am besten erreichbar, wenn ihnen keine vorgefertigte Meinung aufoktroiert wird. Im Mittelpunkt der ersten Projekteinheit steht das entscheidungsoffene Planspiel „Sollen gewaltverherrlichende Computerspiele verboten werden?“, das über die eigene Recherche und den Aufbau von Argumentationsketten zur Entwicklung einer substanziell begründeten Meinung führt. Die kontroverse Diskussion in Pro-Gruppen (Games Club, Spielevertreiber,

Counter-Strike-Hersteller, Zocker) und Contra-Gruppen (Eltern, Pädagogen, Friedensforum, Polizei) von je drei bis vier Kindern bzw. Jugendlichen mündet in die Entscheidung der dreiköpfigen „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien“. Dabei ist die sechs- bis zehnstündige Unterrichtseinheit im Baukastensystem angelegt, so dass einzelne Sequenzen je nach Bedarf aufgenommen oder weggelassen werden können.

Diese Themeneinheit ist bestens geeignet für Jugendliche ab 14 Jahren, in veränderter Form auch für Kinder ab 12 Jahren. Derzeit bereiten wir eine weitere Einheit zu den Themenbereichen „Kleinwaffen und Rüstungsexporte“ vor, die wir ab Herbst 2007 zur Verfügung stellen können. Das Projekt wird mit einer ausgewählten Literatur- und Medienliste auf den Websites der Friedensorganisationen (www.dfg-vk.de und www.rib-ev.de) ins Netz gestellt. Wer vorab mit den Verfassern Kontakt aufnehmen möchte, wende sich an StephanMoehrle@web.de bzw.

j.graesslin@gmx.de.

Nach Absprache können Schulbesuche und Vortragsveranstaltungen stattfinden.

Stephan Möhrle absolviert im Sommer 2007 die Mittlere Reife an einer Freiburger Realschule und ist Vorstandsmitglied im RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.).

Jürgen Grässlin ist Pädagoge, Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), des Deutschen Aktionsnetzes Kleinwaffen Stoppen (DAKS) und Vorstandsmitglied im RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.). Als Buchautor hat er mehrere Bücher zum Thema Kleinwaffen und Rüstungsexporte verfasst.

8. Friedensgutachten 2007 erschienen

Mitte Juni erschien das neue Friedensgutachten, das von den fünf wissenschaftlichen Instituten für Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland (BICC, FEST, HSFK, IFSH und INEF) jedes Jahr gemeinsam herausgegeben wird. Darin wird auch auf die Krisenregionen Sudan, DR Kongo und das

Horn von Afrika eingegangen. Außerdem enthält der Band einen Beitrag, der eine nachhaltige Abrüstungsinitiative der Bundesrepublik fordert. Weitere Informationen gibt es unter:

<http://www.bicc.de/friedensgutachten/2007/content.php>

9. Peter Lock: „Weltweiter Waffenhandel“

Der Sozialwissenschaftler Dr. Peter Lock (Hamburg) hat auf seiner Internetseite einen Text zum internationalen Waffenhandel veröffentlicht. Mit seinen Ausführungen, in denen er u.a. auf die Kleinwaffenproblematik, die Kampagnenarbeit von IANSA und anderen Nichtregierungsorgani-

sationen sowie die Rolle der deutschen Rüstungsexporte eingeht, will er zur Debatte anregen.

Der Beitrag findet sich unter:

<http://www.peter-lock.de/frame.php?datei=txt/attac2.html&menu=home&view=screen&lang=de>

10. Landmine.de: Ulrike Folkerts erhält Bundesverdienstkreuz

Die Schauspielerin Ulrike Folkerts hat für ihr Engagement gegen Landminen und Streumunition das Bundesverdienstkreuz erhalten. Folkerts ist seit 2001 Schirmherrin des bundesweiten Aktionsbündnisses Landmine.de, zu dem sich 17 Organisationen zusammengeschlossen haben. Artikel und Pressemeldungen zur Verleihung finden sich unter: <http://www.landmine.de/de.titel/index.html>

Außerdem weist das Aktionsbündnis auf einen Zeitungsartikel hin, der über den Einsatz deutscher Landminen in der Region Kurdistan berichtet. So

seien bei der PKK neben italienischen und russischen Minentypen auch deutsche Minen gefunden worden. Zu den in der Region vorhandenen Handfeuerwaffen aus Russland oder Nachfolgestaaten der Sowjetunion sollen in den letzten Jahren vermehrt Waffen dazugekommen sein, die von den USA ursprünglich in den Irak geliefert würden (z.B. Kleinwaffen von Glock).

<http://www.landmine.de/de.titel/de.news/de.news.one/index.html?entry=de.news.0e76b3e844a00000>

Impressum & Kontakt

DAKS-Koordination
c/o RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.)
Postfach 5261, 79019 Freiburg

Tel. 0761-7678088
E-Mail: rib.freiburg@gmx.de
Web: www.rib-ev.de/daks

Mitglied im DAKS sind:

- ▶ AG Rüstungsexporte im Netzwerk Friedenskooperative, Bonn
- ▶ attac-Ortsgruppen
- ▶ BUKO-Kampagne „Stoppt den Rüstungsexport!“, Bremen
- ▶ Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), Frankfurt
- ▶ Friedensinitiative Nottuln
- ▶ IPPNW Stuttgart
- ▶ Kampagne gegen Rüstungsexport bei Ohne Rüstung Leben (ORL), Stuttgart
- ▶ Netzwerk Afrika Deutschland, Bonn
- ▶ pax christi – deutsche Sektion, Bad Vilbel
- ▶ pax christi – Bistumsstelle Rottenburg/Stuttgart
- ▶ RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.), Freiburg
- ▶ WORLD VISION Deutschland e.V., Friedrichsdorf
- ▶ ... sowie weitere Gruppen aus dem Friedensbewegungs-, kirchlichen und entwicklungspolitischen Zusammenhang.

Hinweis: DAKS und die Sponsoren des Newsletters übernehmen für die Inhalte und die Sicherheit der in diesem Newsletter aufgeführten Internetadressen keinerlei Haftung. Verantwortlich i.S.d.P.: André Maertens.

Förderer des Kleinwaffen-Newsletters sind der DAKS-Fonds „Gerechtigkeit für Kleinwaffenopfer“ (angesiedelt beim RüstungsInformationsBüro RIB e.V.) und



Friedenszentrum
Braunschweig

